

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 64.

Samstag den 13. August 1870.

Die am Donnerstag Abend im Hirsch stattgehabte

Bürgerversammlung gab einen erfreulichen und erhebenden Beweis dafür, was Eintracht und Opferwilligkeit in kurzer Zeit zu leisten vermag. Haben schon die Hauskollekten ein hübsches Ergebnis gehabt, so ist der Sanitätsverein auch in Bezug auf Naturalien etc. in dankenswerthester Weise unterstützt worden. Jetzt nachdem die ersten Schlachten geschlagen, nachdem französischer Boden vom Blute unserer Brüder und Söhne getränkt worden, treten noch weitere Pflichten an uns heran. Eine hieher gelangte Anfrage, ob man Raum und Betten für etwa 20 verwundete und kranke Soldaten schaffen könne, konnte in kürzester Zeit in der Versammlung bejahend beantwortet werden. In dieser Beziehung hat nun aber der Sanitätsverein noch mehrere spezielle Bitten und Fragen an die Einwohner zu richten: 1) Wer ist geneigt, ganze Betten oder einzelne Bettstücke oder Bettladen zu diesem Zweck auch außerhalb seines Hauses zur Verfügung zu stellen? 2) Wer ist geneigt, nöthigenfalls Verwundete oder Kranke in sein Haus aufzunehmen? Antwort auf diese Fragen bittet man an Dr. Kieser abzugeben. Sodann soll im Saal des Gasthofs zur Schwane, der mit dankenswerther Bereitwilligkeit vom Besitzer zu diesem Zwecke angeboten wurde, zunächst ein Aufnahmehospital eingerichtet werden. Dorthin wären also in den nächsten Tagen die den einzelnen Familien entbehrlichen Bettstücke zu bringen, wofür selbst alles in ein Verzeichniß eingetragen werden wird. Jedes Anerbieten wird mit Dank angenommen.

Bezüglich des Tragens und Abnehmens der Verwundeten von ihren Wagen wird Dr. Kieser Anleitung erteilen. Diejenigen Männer und Jünglinge, welche sich hierzu hergeben, wollen sich unverweilt bei demselben melden.

Endlich fordert der Sanitätsverein alle Frauen, Jungfrauen, Männer und Jünglinge, die das Verbinden der Wunden erlernen und übernehmen wollen, auf, sich bei Dr. Kieser, Westermayer oder Abo zu melden, welche die Krankenpflege, soweit sie hier nöthig sein wird, besorgen werden.

Wir sind ferner in der erfreulichen Lage melden zu können, daß bereits fünf Kisten mit Verbandzeug und Naturalien an den Hauptverein in Stuttgart abgegangen sind und am gestrigen Freitag unser Spediteur Kaufmann Binz selbst einen weiteren Wagen mit 8 Kisten Materialien nach Stuttgart geführt hat. Wir dürfen also ohne Ruhm sagen, daß schon Vieles geschehen ist. Allein unsre Thätigkeit darf noch lange nicht zu Ende sein. Unsre Soldaten stehen jetzt im ausgehungerten Frankreich. Ein Laib Brod, ein Glas Wein ist jetzt dort mehr werth als ein Zehnguldenschein. Erst am Donnerstag erfuhren wir aus dem Brief eines hiesigen Soldaten, wie die Franzosen in der Schlacht ihre Waffen weggeworfen und zu essen, nur zu essen verlangt haben. Also gebet, gebet, was ihr vermöget: Mehl, Zwieback, Wein, dörres Brod etc. Eine Frau hier hat sofort 2 Ctr. Mehl angeboten; 10 Bäcker haben sich vereinigt, um am heutigen Samstag Zwieback für die Soldaten zu backen; ein anderer hat ein Faß, ein weiterer 8-10 Imi Wein angeboten. „Ich geb' auch ein Imi, ich auch“ konnte man aus diesem und jenem Eck im Hirschsaal rufen hören. — Bedenken wir, daß unsre Soldaten es sind, welche jene Turkos und entlassenen Duchtgefangenen, die uns nach französischen Begriffen hätten Bildung bringen sollen, von unsrem gesegneten Württemberg fern gehalten, bedenken wir, wie jene Wilden, wären sie bis zu uns gedrungen, in unsern Wein-Kellern gehaust hätten, so dürfte uns noch mancher Labetrunk für unsre Soldaten zugeföhrt werden. Also öffnet eure Herzen, eure Beutel, eure Keller. Bei allem Fluch und Elend, das Kriege mit sich bringen, haben sie wenigstens den Segen, daß sie die Selbstsucht, den Eigennuß, die Gleichgiltigkeit ertödteten. Namentlich dieser Krieg sollte ganz besonders dazu geeignet sein, den Hader der Parteien, den Zwist zwischen Bürgern vollends ganz zu ertödteten. Opferwilligkeit und Eintracht sollen uns bis zum letzten Augenblick zusammenhalten. Dann wird hoffentlich bald der Tag erscheinen, der uns den Frieden bringen und uns sehen wird als ein Volk von Brüdern, das allen innern und äußern Feinden gewachsen sein wird.

Bonzelius.

Tagesereignisse.

Stuttgart, 11. August. Am 9. Nachmittags ist die Vogesen-Feste Lichtenberg bei Jngweiler durch das 1. und 3. Jägerbataillon die 1. Feldartillerieabtheilung und 2 Kompagnien des 2. Infanterieregiments unter General Hügel beschossen und in Brand gesteckt worden. Verwundet und gestern gestorben Oberstleutnant Steiger, leicht verwundet Hauptmann Borst, todt 6 Mann, verwundet 11 Mann.

Gestern früh hat Lichtenberg kapitulirt, 280 Gefangene, worunter 3 Offiziere. Bei General Obernitz nichts Neues. Major Steinhilf.

Stuttgart. Es ergibt sich aus den bis jetzt beim Kriegsministerium eingelaufenen Berichten und Mittheilungen der folgende Verlust mit annähernder Sicherheit:

totd: 6 Offiziere, 23 Mann,
verwundet: 10 Offiziere und 225 Mann;
vermißt: 118 Mann.

Dieselben vertheilen sich auf das 2. und 5. Infanterie-Reg. und das 3. Jägerbataillon.

Paris, 9. Juli. Der interimistische Kriegsminister Dejean schreibt die Niederlagen der absoluten Untüchtigkeit des Generals en Chef zu und fordert, daß der Kaiser das Kommando niederlege und daß der Befehlgebende Körper die Leitung der Landesangelegenheiten übernehme.

Magau. Die württembergische Felddivision ist aus dem württembergischen Proviantmagazin fortwährend hinreichend verpflegt worden, wie ein an Ort und Stelle befindlicher Württemberger ganz bestimmt versichert.

Auf dem Schlachtfelde zu Wörth, 6. August, Abends. Soeben treffen unsere bairischen Truppen auf dem Schlachtfelde ein, leider zu spät, um noch an der Schlacht theilnehmen zu können. Es wird bivoualirt; die Truppen sind ermüdet und hart mitgenommen von dem schlechten Lager der vorigen Nacht, dennoch aber voll Begeisterung. Die Schlacht war furchtbar. Man spricht von 10,000 Todten und Verwundeten. Mac Mahon, welcher uns persönlich gegenüberstand, zieht sich ins Gebirg zurück. Die Zahl der Gefangenen ist sehr groß, darunter viele Offiziere, stattliche Männer, welche furchtbar deprimirt sind. Ein Kürassieroberst hat den Weintrampf; sein Regiment existirt nicht mehr. Die Spahi's haben schrecklich gelitten. Auch die Preußen erlitten, dreimal zurückgeschlagen, ungeheure Verluste. Außer dem 5. und 11. preuß. Armeecorps (Posen und Kassel) nahmen noch in vorderster Linie die bayerischen Korps und ganz zuletzt noch die Württemberger an der Schlacht theil. Die ganze Süarmee ist in diesem

Augenblicke hier vereinigt. Man erwartet unmittelfarhen Vormarsch durch die verschiedenen, die Vogesen durchziehenden Thäler und hofft, daß die Badener hierbei in die Avantgarde kommen. Wenn übrigens, wie es auch als möglich betrachtet wurde, der französische Verstöß heute von Süden her, vom Hagenauer Wald aus, erfolgt wäre, so hätten unsere Truppen die Avantgarde gebildet.

Karlsruhe, 9. August. Hagenau vorgestern von den badischen gelben Dragonern durch Handstreich genommen, 200 Gefangene. Möglichkeit einer Räumung Straßburgs liegt vor.

Neustadt, a. d. Hardt, 5. Aug. Heute Nacht um 1 Uhr kam hier der erste Zug der Verwundeten durch. Der Bürgermeister, der Bezirksamtman, Assessor u. s. w., die Frauen dieser Herren, das freiwillige Sanitätskorps waren auf dem Bahnhose, um die Verwundeten zu pflegen, mit Himbeereisig, Eiswasser u. zu versehen. Es waren ungefähr 150 Preußen, darunter einige Offiziere. Die bayerischen Verwundeten waren in Landau geblieben, die preussischen gingen nach Speyer weiter. Mit dem Zuge der Verwundeten kamen auch einige hundert gefangene Franzosen — Noch immer tauschen inzwischen die Militärzüge stündlich Tag und Nacht vorüber. Da die Ausladungen in Kaiserslautern und Landau nur langsam vor sich gehen können, so müssen die Züge oft längere Zeit in Neustadt halten. Es passiert jetzt das 6. schlesische Armekorps in der Richtung Kaiserslautern, dazwischen bayerische Artillerie, nach Landau hin. Es ist eine Lust die wohlausgerüsteten Truppen zu sehen. Die preussische Garde, welche vor einigen Tagen vorüberkam, gewährte einen imposanten Anblick. Wenn man diese Leute ansah, so bekam man ein Gefühl der Sicherheit, in welchem man schon des kommenden Sieges im voraus gewiß war.

Wörth, 8. August. Bei einem mehrstündigen Gang, den ich gestern über das Schlachtfeld machte, kam ich zu der Ueberzeugung, daß die Schlacht vom Samstag weit blutiger war, als ich beim Schreiben meines Berichtes geglaubt. Die Eindrücke, die ich auf dieser Wanderung erhielt, zu schildern, bin ich heute nicht im Stand. Ich habe nirgends ein ruhiges Plätzchen und bin dabei durchjroren vom Bivouak der gestrigen Nacht, die ich bei fortwährendem Regen in einen Soldatenmantel eingehüllt unter einem Trainwagen zubrachte. Ich beschränkte mich deshalb auf Mittheilung einiger kurzen Notizen. Die Frevler, deren Schandthaten ich Ihnen gemeldet, haben bereits ihren Lohn; sie wurden, einige Zwanzig an der Zahl, standrechtlich erschossen. Heute in aller Frühe sind die Truppen, welche die Nacht auf dem Schlachtfelde bivouakirt haben, gegen das Gebirge hin abgerückt. Der Kronprinz folgt ihnen von Sulz. Von Süden marschiren fortwährend neue Regimenter heran. Die Todten sind noch immer nicht begraben. Soeben werden die Bürger durch den öffentlichen Ausrufcr angefordert, sich auf dem Schlachtfelde zur Beerdigung der Todten und der Kadaver einzufinden. Trotz der eingetretenen kühleren Witterung ist die Lust auf mehrere Stunden im Umkreis mit Leichendunst erfüllt. — Die Frauen und die Töchter der Stadt wurden durch den Ausrufcr zum Waschen des Verband und Leinwandzeuges vor das Rathhaus citirt. Nahrungsmittel sind in der Stadt

nicht für Geld zu bekommen. Jedes Bäckehaus ist mit einer Wache besetzt. Alles Brod, was gebacken wird, ist für die Verwundeten bestimmt. Fast jedes Haus, das einigermaßen erhalten, ist ein Lazareth. Die vielen Tausende erhalten kaum die nothdürftigste Pflege. Es fehlt an Verbandzeug, wie an Erfrischungsmitteln. (F. Z.)

Berlin, 8. August. Die Nordd. A. Z. schreibt: Während Süddeutschland den Drohungen und Schmeicheleien widerstand und sich als treuen Bundesgenossen erwies, spricht die Volkstimme viel weniger davon, welche Vortheile Preußen aus dem Kriege erwachsen sollen, als davon, wie Süddeutschland am besten für seine treue Aufopferung zu belohnen.

Saarbrücken, 10. Aug. Nach sichern Nachrichten herrscht im Elsaß eine solche Furcht vor Arbeiterunruhen, daß viele Orte deutsche Truppen sogar herbeiwünschen. Die Auswanderung nach der Schweiz seitens reicher und vermöglicher Personen dauert in größtem Maßstab fort.

Basel, 9. Aug. Nachrichten aus Paris zufolge soll die französische Regierung einen Hülfers an die Mehrzahl der europäischen Regierungen erlassen haben. Die innere Lage in Frankreich wird kritisch. Wohlhabende Familien verlassen das Land.

Gibraltar, 6. August. Hier eingegangene Nachrichten melden, daß in Oran (Afrika) große Aufregung unter den Eingeborenen herrscht; eine Anzahl Stämme nimmt eine bedenkliche Haltung an.

Nachstehend folgt ein Brief aus dem Bivouak auf dem Schlachtfeld:

Bivouak bei Jugweiler, 8. Aug. Entschuldige, wenn ich erst heute etwas von mir hören lasse. Ich wollte das erste Gefecht abwarten, und das hatten wir vorgestern. Die Verhältnisse, unter denen es stattfand, waren mehr als glückliche. Von den höchstbedeutenden Strapazen, die voraus gingen, will ich schweigen. Wir ertrugen sie Alle gerne, denn jeder mußte einsehen, daß die Sache Hand und Fuß hatte. Den 6. früh brachen wir aus dem Bivouak von Nischbach auf, marschirten in ein Rendezvous bei Surburg. Vornen donnerten die Kanonen Mac-Mahons. Mittags um 1 Uhr erhielt meine Brigade Befehl, mit Zurücklassung der Tornister zur Unterstützung vorzurücken. Ich meldete unsere Ankunft dem General v. Bose, auf dessen Andeutungen ich die Brigade über Günstigt gegen das brennende Elshausen vor dirigierte. Hier kamen wir — das 3. Jägerbataillon in Kompagniekolonnen voraus, 1. Kompagnie des 2. Regiments (2 Kompagnien unter Major v. Grävenitz waren in Lauterburg als Besatzung zurückgeblieben) im zweiten Treffen, das 5. Regiment in Gefechtskolonnen dahinter, etwa um 4 Uhr an. Zahllose Verwundete bedeckten das Schlachtfeld, schon begegneten uns bedeutende Gefangenentransporte.

Von Elshausen ging es gegen den rechten Flügel der französischen Aufstellung vor. Ein mörderisches Tiralleurfeuer — schlecht gezielt und allzu hastig — empfing uns. Mit einer Raschheit ohne Gleichen ging es frontal gegen die Position vor. Sofort demaskirte sich eine franz. Mitrailleusenbatterie von 6 Geschützen, welche uns im Vorwärtslaufen ziemliche Verluste beibrachte. Das zweite Regiment drang bald

fast bis in die Höhe der Jäger vor. Zahlreiche preussische Tiralleurzüge gingen mit unsern Tiralleuren vor. Alles über die 1500 Schritt breite offene Ebene unter Hurrahgeschrei, fast ohne den geringsten Aufenthalt. Mir wurde das Pferd (ein Feldjägerpferd, das ich bei der Uebermattung meines Pferdes bestiegen hatte) von einer Mitrailleusenladung erschossen. General v. Starkloff ging auf dem rechten Flügel mit dem 2. Regiment vor, ich mit den Tiralleuren des Jägerbataillons, dasselbe links führend — Oberstleutnant v. Lind war von 2 Kugeln getroffen liegen geblieben — gegen die rechte Flanke des Dorfes, immer zu Fuß. Der Feind floh auf 80 Schritt von uns in den Wald. Sofort drangen wir — durchsetzt mit preuss. Abtheilungen — in das brennende Dorf Iröschwiller ein. Die Hitze war stellenweise unerträglich. Mit ca. 50—60 Mann Jägern und vom 2. Regiment schloß ich mich einer preuss. Abtheilung 46. Reg. im Innern des Dorfes an. Einzeln wurden die Häuser gestürmt, die Thüren mit Kolbenstößen eingestößt. Hier machten wir mit der ebenso zahlreichen preuss. Abtheilung unter einem Hauptmann ca. 5—600 Gefangene, darunter wenigstens 30 Offiziere — namentlich Turkos und Juavenoffiziere.

In einer Scheuer wäre es mir fast schlecht gegangen, wo die Turkos mir, als ich die rechte Leiter hinaufstieg, um sie zur Uebergabe aufzufordern, 5—6 Schüsse entgegen schickten. Sicher 7' hoch sprang ich herunter und veranlaßte einen Kapitän der Turkos, seine Leute zum Gewehrstrecken aufzufordern. Sofort leisteten dieselben Folge.

Von der andern Seite war mein General an der Spitze der Zweier eingetroffen. Der Feind benahm sich sehr kaltblütig.

Am Fuße des zusammenstürzenden Kirchthurms trafen wir zusammen. Im Rücken von Iröschwiller waren die Bayern eingedrungen. Der mörderische Kampf war zu Ende. Das 5. Regiment kam etwas später und konnte nur untergeordnet eingreifen.

In Kurzem: Unser ganzer Kampf bestand in einem Dauerlauf auf eine Distanz von 1800 Schritt, allerdings unter mörderischem Feuer. Aber die Leute gingen uns vorwärts durch die Begeisterung rief sie fort, sie verdienen das höchste Lob. Im Ortsgefechte benahmen sich diejenigen Mannschaften, die ich bei mir hatte, vortrefflich.

Der Brigade wurde von Seiten der preuss. Generale das höchste Lob. v. Obernitz lobte uns in den schmeichelhaftesten Ausdrücken.

Der Kronprinz ritt, als wir unsere Brigaden sammelten, zu uns heran, und drückte seine Anerkennung in mannhaften Worten aus.

Hätten wir 2 Züge Reiterei bei der Brigade gehabt, wir hätten die Mitrailleusenbatterie Feuer genommen. So entkam sie uns auf 200 Schritt Entfernang.

In derselben Nacht bezog die ganze Brigade Vorpostenstellung bei Gundershoffen-Griesbach. Nachts um 11 Uhr. Hier fanden wir Bagagen der ganzen 4. französischen Division, welche dem zuvor durchreitenden 14. Infanterieregiment zusammengehauen und umgeworfen waren.

Am 7. Morgens 5 Uhr ging ich zur Untersuchung der französischen Bagagen hinaus. Ein ungeheures Material fiel in unsere Hände. Ich ließ von den mit Beilen versehenen Leuten den umgeworfenen Stabswagen der 4. Division

Truppen rundweg: „Wir werden gegen solche Truppen niemals siegen können, niemals! Wir hatten eine fast uneinnehmbare Stellung; aber sie sind unwiderstehlich über uns gefallen.“

(Der redende Stein.) Unterhalb Paris liegt im Seinefluß ein Felsen, welcher vom Volke der „redende Stein“ genannt wird. Dieser Felsen kommt nur in höchst trockenen Sommern zum Vorschein und ist jetzt — bei der großen Trockenheit wieder sichtbar. Das letzte Mal sah man den redenden Stein im Jahr 1756, unseligen Andenkens; denn in diesem Jahre wurde Lissabon durch ein Erdbeben zerstört und begann der schreckliche siebenjährige Krieg. Auf diesem Felsen sind folgende Worte eingehauen und darum heißt er auch der redende Stein: „Diejenigen, so mich gesehen haben, die haben geweint; und diejenigen, die mich wiedersehen werden, die werden abermals weinen.“

Baden, 31. Juli. Im Pariser „Figaro“ hat bekanntlich ein Pariser Notar eine Wette von 200,000 Fr. gegen 100,000 Fr. angezeit, daß die Franzosen am 15. August in Berlin einrücken. Eine Anzahl hiesiger Bürger ist gestern Abend zusammengetreten und hat mit Namensunterschrift 100,000 Fr. gezeichnet, um diese Wette aufzunehmen, und ist dieses Aktentstück heute Morgen der Redaktion des „Figaro“ nach Paris geschickt worden. Wir sind begierig, ob der noble „Figaro“ darauf antworten wird.

„Kladderadatsch“ hat ein schaurig schönes Bild: Napoleon fährt als Streitwagen seinen eigenen Sarg, die zwei ausgepumpten gespenstigen Rosse, die ihn ziehen, sind Hunger und Glend, die Räder Todtentöpfe.

Volkswirtschaftliches.

Zur Abwehr des Futtermangels.

Der langersehnte Regen ist endlich über unser Land gekommen, hindert jetzt leider den Fortgang der Ernte, begünstigt aber noch in letzter Stunde die Landwirthe, Mittel zu ergreifen, um dem bevorstehenden theilweisen Futtermangel abzuhelfen. In den milderen Gegenden wird noch etwas Dehnd oder eine gute Nachweide wachsen, in den rauheren werden die Wiesen wenigstens noch eine gute Herbstweide für das Rindvieh gewähren, und so für den Winter Futter ersparen. Wenn hiezu von Seite unserer Landwirthe schleunigst noch für Herbstfuttersaaten gesorgt wird, so dürfte viel Winterfutter, das häufig schon angegriffen werden mußte, erspart und noch mehr Wintervorrath erzeugt werden. Vor Allem ist jetzt die Stoppelpelrube am Platze, Nachsaaten von Wiafutter, noch besser von Erbsenfutter mit Hafer gemengt, Buchweizen, weißer Senf und Spörgel, welche letztere Samen leider bei uns so wenig verbreitet sind, Incarnatkle, der bloß in die Winterstoppel eingeeggt zu werden braucht und im Frühjahr die Winterhaltung abkürzt, ebenso in einigen Wochen die Saat von Futterroggen, auch Pflanzen von Kohl und Runkelrüben, wo solche noch aufzutreiben sind. An derartigen Sämereien sind zu bekommen: in Hohenheim Spörgel und Buchweizen, an der Ackerbauschule in Gwangen weißer Senf und Runkelzerglinge, auch Saatwiden; bei C. Schickler in Stuttgart, Marienstr. 24, Buchweizen und Rübsamen, bei Karl Schickler, Hirschstr. Nr. 11, Spörgel, Buchweizen und Ackerrüben; bei Schäfer in Hei-

delshheim (Eisenbahnstation nächst Bruchsal) findet sich nach seinen öffentlichen Anzeigen Vorrath der meist obigen Sämereien, zum Ankauf von Rübsamen ist überall Gelegenheit. Hier nicht genannte, uns unbekannt Besizer von, oder Händler mit derartigen Sämereien sind ersucht, ihre Vorräthe öffentlich zum Verkauf auszusprechen. (St. A.)

Im Schlafgemach Napoleons des Kleinen ist der Titel des ersten der im Neuen Blatt erscheinenden Modernen Märchen. Wie wir hören, haben dieselben den Verfasser der so schnell berühmt gewordenen Harmlosen Briefe eines deutschen Kleinstädters, welche im Salon erscheinen und allgemeines Aufsehen machen, zum Autor. Die Modernen Märchen versprechen hervorragendes Interesse und werfen neues Licht auf die Art und Weise, wie und warum in Paris Krieg gemacht und Menschenleben geopfert werden. Das Neue Blatt bringt im Uebrigen höchst zeitgemäße Beiträge, z. B. Der Krieg von einem früheren Volksvertreter, Die Stimmung in Paris, Die Stimmung in Wien etc., sowie Illustrationen der Unterredung in Gmß, vorzügliche Portraits der deutschen und französischen Generale etc. etc.

Amliche Anzeigen.

Winnenden.

Bekanntmachung wegen der Steuerzahlung pro 1870/71.

Unter Hinweisung auf die Verfügung des R. Ministeriums des Innern v. 30. Juli d. J. und des R. Oberamts vom 2. d. Mts. f. Amtsblatt Nr. 60. werden die Steuerpflichtigen aufgefordert, von Monat zu Monat nach Maßgabe der vorjährigen Steuer-Umlage die Steuer pro 1870—71 zu bezahlen, um so mehr als bei gegenwärtiger Zeit nicht allein die Ablieferung der Steuern an die Staatshauptkasse dringend nothwendig ist, sondern auch die Stadtpflege in den Stand gesetzt sein muß ihren Verpflichtungen nachkommen zu können.

Bemerkt wird, daß 1 Monat bereits verfloßen ist.

Den 9. August 1870.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Winnenden.

Fettes Sammelfleisch
das Pfund zu 12 Kr.

bei Sternwirth Häusermann.

Winnenden.

Guten M o st

in zweierlei Qualitäten per Fmi 1 fl. 30 und 1 fl. 12 Kr. ist zu haben bei A. Sommer.

Es werden 600 fl. gegen doppelte Ue-terversicherung aufzunehmen gesucht Von wem? s. d. Red.

öffnen, und hatte daß Glüd, 222,000 Franken in Gold dem Generalientenant v. Obernitz persönlich übergeben zu können. Wir haben bis jetzt circa 4—500,000 Franken abgegeben, 4—500 Beutepferde.

Unsere Kavallerie hatte das Glüd, mit wenigen Verlusten weitere franz. Bagagen auf der Flucht abzuschneiden, namentlich eine Mitrailleuse und 3 Kanonen für die württembergische Armee zu erobern.

Die Armee Mac-Mahons ist in voller Auflösung, namentlich die Zuaven und Turkos.

Unsere Verluste sind schwer, jedoch für den kolossalen Erfolg nicht übermäßig.

Außer unserer Brigade kam Niemand ins Gesicht. Das 4. Reiterregiment hat die Trophäen. Die gewonnene Schlacht wird wahrscheinlich Schlacht von Wörth heißen.

Stuttgart, 11. August. Am gestrigen Tag trafen zwei Züge mit Verwundeten und Kranken ein, der eine mit Baiern am Vormittag, der andere mit Württembergern vom 2. Reg. am Nachmittag. Die Verwundeten kommen alle von Wörth, ihre Wunden sind leichter Art. Ein Theil davon kam nach Ulm und Gmünd.

Stuttgart, 11. Aug. Um 5 Uhr heute früh kam ein schon um 2 Uhr Nachts erwarteter Zug mit 550 Verwundeten (meist Baiern) hier an und fuhr nach 1 Stunde nach Ulm. — Soeben fährt eine Abtheilung der Sanitätsstruppen nach Wilsch bestimmt, begleitet von den Segenswünschen der Betheiligten, ab. — Mit einem gestern Nachts um 10 Uhr eingetroffenen Zuge der 309 gef. Franz. beförderte, trafen 6 württ. Bataillone Soldaten ein, welche hier verblieben.

Reizisau, Oberamts Eßlingen. Die bürgerlichen Kollegien haben den zum Krieg ausmarschirenden Soldaten, 25 an der Zahl, einem jeden 10 fl. und dem Sanitätsverein 25 fl. aus der Gemeindefasse verwilligt.

Ludwigsburg, 9. Aug. Gestern Abend gegen 7 Uhr kamen gegen 70 größtentheils leicht verwundete Württemberger vom Schlachtfeld bei Wörth hier an; es sind Jäger vom 3. Bataillon und Soldaten vom 2. Infanterieregiment, auch ein Artillerist, ziemlich schwer verwundet, ist darunter. 67 wurden von dem hiesigen Sanitätsverein zur Pflege und Heilung übernommen. Unsere wackeren Turner trugen mehrere vom Bahnhofs herein, der größere Theil wurde in Gesellschaftswagen hereingeführt, die übrigen machten freiwillig den Weg zu Fuß. Der hiesige Sanitätsverein, der in aller Stille die lebhafteste Thätigkeit entwickelt, verfügt über Sämslichkeiten mit 111 Betten, großen Vorrath an Verbandzeug etc. An die Verwandten und Angehörigen der Verwundeten schreiben Mitglieder des Vereins im Namen der Verwundeten.

Verschiedenes.

Ein Wit Bismarck's wird wie folgt erzählt: Als der Krieg unvermeidlich war, hielten der König von Preußen und Bismarck folgendes Zwiegespräch:

König Wilhelm: Was nun?
Bismarck: Wir spielen noch einmal 66.
König Wilhelm: Was soll's kosten?
Bismarck: Einen Napoleon!
(Wollte Gott, der Wit würde zur Wahrheit.)
— Ein Franzose, der bei der Besatzung Weissenburgs war, sagte von den deutschen

Winnenden.
Bei Metzger **Mergenthaler** ist frisches und gutes

Rindfleisch

zu haben das Pfund zu 11 Kr.

Zu verkaufen:

1 Ovalefäß 2 Eimer
1 Fäßling 26 Imi
1 Fäßle 12 Imi
und 1 Schreibpult.

Bei wem? s. d. Ned.

Winnenden.
Ein größeres
Kinderrwägle
hat zu verkaufen

A. Sommer.

Winnenden.
Kön. Württb. 5%
Staats-Anlehen
vom Jahr 1870.

Nachdem die definitiven Obligationen dieser Anleihe erschienen sind, können dieselben in Empfang genommen werden.

Ernst Meyer.

Frauen-Arbeit im Kriege.

Unter diesem Titel veröffentlicht die **Wochenwelt** soeben ein Extra-Blatt mit einer Anleitung zur Anfertigung jeder Art von Verband-Gegenständen etc., welche sich zur Herstellung von Frauenhand eignen. Die Anleitung, gestützt auf Angaben von bedeutenden Ärzten und herausgegeben von Frau **Frieda Lipperheide**, ist erläutert durch 52 Abbildungen und kostet 5 Sgr. Während des Feldzugs indessen wird dieselbe von der Verlagsbuchhandlung als patriotische Gabe an Vereine wie Private **gratis** ausgegeben.

Das Neue Blatt No. 34

Vierteljährlich nur 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

ist soeben eingetroffen und enthält:

„Der Krieg.“ Von einem früheren Volksvertreter. — Fortsetzung des Romans: „Mademoiselle.“ Von Ernst Bolmar. — „Die öffentliche Meinung in Frankreich.“ Von K. L. — Hieran reihen sich die mit dem größten Interesse aufgenommenen:

Modernen Märchen

unter diesem Titel diesmal:

Olivier und sein Gebieter.

Fernerer Inhalt: „Das Passionspiel in Ober-Ammergau.“ Von Herm. Müller. — „Ein adeliges Casino.“ Erzählung von Karl v. Holtei. — „Allerlei“: Zu unseren Bildern. Die Nitraileuse (Kugelspritze.) — „Correspondenz.“

Illustrationen:

Auf der Promenade in Gms.
Herzog von Gramont. Emil Olivier.

Die Stuttgarter Spiegel- & Fensterglasversicherung

gegründet auf Gegenseitigkeit

schließt durch den Unterzeichneten Versicherungen auf alle Sorten Glasaeseln, belegte und unbelegte Spiegel- und Doppelgläser (auch größere in Privatgebäuden) zu den billigsten Prämien in coulantester Art ab. Schäden werden sofort regulirt. Bedingungen stehen gratis zu Dienst und wird jeae weitere Auskunft mit Vergnügen erteilt durch den Agenten für Waiblingen und Umgebung

Aug. Esenwein,
Maler & Photograph in Waiblingen.

OMNIBUS.

Illustriertes Wochenblatt.

Vierteljährlich 13 Sgr. oder 46 Kr. rhn.
oder 80 Nkr. Oestr. Währ.

Aller Augen sind heut auf den Kriegsschauplatz gerichtet, wo Dank der allgemeinen Begeisterung für die gute Sache, fast jede deutsche Familie durch ein ihr theures Haupt vertreten ist. Der Redaction des „Omnibus“ erwächst daraus die Pflicht, den Lesern die Kunde der zu erwartenden Ereignisse in klar verständlicher Weise vermitteln zu helfen und

durch Bilder und Scenen vom Kriegsschauplatze, wie durch Charakteristiken hervorragender Persönlichkeiten,

in Original-Artikeln und Originalzeichnungen, zur Erhöhung des Vaterlandsgefühls das Ihrige beizutragen.

Die Expedition und Redaction des Omnibus.

Bestellungen auf das 3. Quartal des Omnibus nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Deutsches Lied.

Mel.: Schleswig-Holstein meerrumschlungen.

Deutsche Männer, auf zum Streite!
Greift zum Schwert für's Vaterland!
Gott und Recht steht uns zur Seite,
Schließet fest der Einheit Band!
Gegen Feindes Uebermuth
Step'n wir ein mit Gut und Blut.

Muß der Schlachtenruf erschallen,
Nun so step'n in Sturm und Graus
Wir! wenn tausend um uns fallen,
Dennoch fest, wir halten aus.
Vorwärts! sei das Lösungswort,
Bis erkümt der Feinde Hört.

Auch für Euch, Ihr Turnerschaaaren,
Ist die Zeit der Thaten da;
In dem Kampfspiel wohl erfahren,
Schaaret Euch von Fern und Nah!
Für das theure Vaterland
Kämpfe Eure starke Hand.

Nicht mit Singen, nicht mit Rathen
Wird besetzt der Feinde Macht,
Sondern nur durch schnelle Thaten,
Ausgeführt durch deutsche Kraft.
Deutsche Männer zieht heran!
Wer das Schwert noch schwingen kann.

Drum Du deutsches Volk ermanne
Dich zum Kampf, jetzt ist es Zeit,
Reiß Dich los vom alten Banne,
Sei zum Handeln nun bereit.
Unsre Lösung sei allein:
Deutsch vom Belt bis über'n Rhein!

Winnenden. Pförch-Verkauf.

Nächsten Montag Vormittags 11 Uhr
kommt der Pförch auf dem Rathhaus
aufstreich. **Stadtpflege.**

Winnenden.

Danksagung.



Wir süßlen uns verpflichtet für die liebevolle Theilnahme an dem so langen Krankenslager unserer l. Schwester und Schwägerin **Amilie** **Seß** von Schnaith, sowie für die zahlreiche Begleitung zu Ihrer letzten Ruhestätte und den erhebenden Gesang am Grabe unsern tiefgefühlten herzlichsten Dank auszusprechen.

Die trauernden Schwestern
und Schwägern.

Für's Herz.

Der du deiner Kinder Flehen
Nah' und ferne, Gott, erhörst
Und sie selber stehen lehrst:
Laß uns fest im Glauben stehen
Und erfahren, wie so treu
Deine Vaterliebe sei.